

Shit Happend

Sasu/naru

Von woaini

Kapitel 3: Die Schule des Lebens

Kapitel 3

Die Schule des Lebens

Nachdem ich bis spät in die Nacht neben meinem Schwarzhaarigen gesessen habe, muss ich nun den Schlaf nachholen, der mich versucht zu überrennen.

Gedankenverloren starre ich seit einer Viertelstunde an meine Schlafzimmerdecke und versuche zur Ruhe zu kommen.

Ich lasse alle Geschehnisse Revue passieren.

Spüre den Zorn, den Hass und ja, auch mein schlechtes Gewissen.

Und dann ist da noch diese Ungewissheit.

„Ich wünsche mir das Unmögliche: Dass du mir verzeihst.“

Kann ich das? Will ich ihm verzeihen?

Ein Teil von mir schreit zögerlich ja, der andere, -und der ist wütend-, will weiter Zorn und Hass spüren. Will den Schwarzhaarigen weiterhin verachten.

Nur welchem Teil darf ich vertrauen?

Der eine hat Mitleid.

Er streicht Sasuke beim Schlafen durch das Gesicht und will ihm Sachen mitbringen.

Der andere fühlt nur Überlegenheit und Hass.

Immer wieder sagt er sich, dass der Verräter nur simuliert, mein Mitleid will.

Doch was denke ich?

Es ist schwer klar zu denken.

Vor allem nach unserem kurzem Gespräch gestern.

Da lag nicht mehr mein Sasuke von früher in einem Bett.

Da lag etwas anderes und es machte mir Angst.

Wie gebrochen kann ein Mensch sein?

Was musste er alles erleiden und zu welchem Preis?

Meine Augen brennen.

Mein Hals ist trocken.

Ich friere.

Tiefer, immer tiefer drücke ich mich in mein Kissen, schlüpfe immer tiefer unter meine Decke und versuche mich zu wärmen.

Ich bin müde.

Warum ist alles nur so kompliziert?

Ihn einfach hassen, das würde mir soviel erleichtern.
Ich will ihn hassen, denn dann hört dieses Chaos in meinem Kopf endlich auf.
Ich muss ihn hassen, denn er ist mein dummer Verräter.
Die Nacht soll mich holen.
Mich und meine Gedanken in Dunkelheit tauchen und mich vor dieser Welt verstecken. Beschützen. Behüten.
Nur mich, mich alleine, weil ich momentan niemanden vertrauen kann. Nicht einmal meinen Gefühlen, da sie widersprüchlich sind und mich nur noch mehr verwirren.
Was soll ich tun?
Kann ich so einfach dem größten Verräter verzeihen? Ihn vielleicht sogar bald als Freund bezeichnen?
Meinem selbstsüchtigen Feigling?
Am nächsten Morgen: Der Wecker klingelt, reißt mich aus einer ohnehin zu kurzen Nacht. Laut genug um mich am Einschlafen zu hindern.
Heute wollte ich zu Sasuke gehen.
Seltsam, dieser Name.
Noch vor kurzem, genauer gesagt gestern, habe ich diesen Namen gehasst, wollte ihn nicht mal aussprechen. Und jetzt?
Meine Wangen färben sich verdächtig rot.
Ich darf nicht schwach werden. Ich meine, nicht noch mehr.
Vielleicht verletzt er mich ja doch nur.
Aber... Was, wenn nicht?
Was ist, wenn er ernst meinte, was er mir in seinem schwachen Zustand zugeflüstert hat?
Was ist, wenn er sich wirklich verändern will?
Wenn er um eine Chance bittet. Oder auch nicht, weil er die Hoffnung aufgegeben hat.
Und das war auch noch mein Verdienst. Super gemacht!
Ich musste ja das Arschloch spielen, musste ihn verletzen.
Ich hab ihn alles genommen. Die letzte Hoffnung: der ewig naive, etwas dämliche aber fröhliche Naruto Uzumaki. Eine Nervensäge, die stur ist und seine Ziele durchsetzen will.
Ich seufze tief.
Ich sollte mich beruhigen.
Ich muss mich beruhigen.
Wenn ich mich doch irre, es wäre tödlich für mich.
Und wenn ich es nicht tue, muss ich ihm etwas entgegenkommen. So geschwächt wie er momentan ist...
Ich muss noch mal mit ihm reden. Muss mich ihm ein wenig zumindest erklären. Muss wissen, was er vorhat und ich will...
Was genau will ich denn?
Widerwillig schüttele ich den Kopf.
Ich sollte mich auf den Weg machen.
Er braucht doch neue Sachen. Und etwas Gesellschaft!
Ich sollte nicht wieder so arrogant sein, so abweisend. Es hat ihn verletzt und das will ich nicht. Er ist schon geschwächt genug. Er verträgt momentan einfach nicht mehr.
Ich kann ruhig noch wütend auf ihn sein, doch ich sollte meine Wut im richtigen Moment hinaus lassen.
Ich darf ihn nicht noch mehr verletzen, sonst ist es aus.

Müde richte ich mich auf, fange an mich zu Recht zu machen.
Ich will gut aussehen, wenn ich ihm gegenüber trete...
Der Schrank wird inspiziert. Hier müssen doch noch Sachen von mir sein, die mir zu groß sind, oder die wenigstens halbwegs Sasuke passen. Einen Kamm müsste ich auch noch irgendwo haben.
Seine Haare sahen ja schrecklich aus. Total wirr und zerzaust!
Vielleicht fällt mir ja noch etwas ein. Irgendetwas, das er brauchen könnte.
Ein Buch?
Soweit ich mich erinnere, hat Sasuke ziemlich gerne gelesen. Nie wenn jemand bei ihm war, niemand durfte ihn versunken in einem Buch beobachten, aber ich habe ihn einmal heimlich erwischt.
Und in seinem Haus waren auch ziemlich viele Bücher.
Damals hab ich das Haus nur betreten, weil ich wissen wollte warum.
Warum ist er gegangen?
Sein Haus sah gespenstig aus. Wirklich.
Schlicht. Simpel.
Keine Bilder an der Wand.
Keine Fotos in den Regalen.
Nichts, was darauf hinwies, dass hier jemand lebte.
Dass hier ein Junge lebte. Sasuke.
Damals habe ich begriffen wie einsam er gewesen war.
So wie er aussah, so lebte er auch.
Blass wie eine Leiche, leere Augen, keine Gefühle: Ein Junge, der eigentlich schon Tot ist.
Und dann seine Wohnung: Leer, farblos, schmucklos, kalt.
Kein Wunder, dass er es gehasst hat bemitleidet zu werden. Er hasste es, wenn man ihm zu nahe kam.
So würde jeder nur erkennen wie schlecht es ihm wirklich geht.
Der Knast liegt vor mir in seiner vollen Größe. Ich nenne ihn Knast, weil er grau ist, weil der einzige Gefangene in einem Raum ans Bett gefesselt ist, der nicht mal ein Fenster hat.
Die Plastiktüte raschelt.
Es sollte eine kleine Türe werden, aber nun sind es doch mehr Sachen geworden, als dass ich es gewollt habe.
Drei neue Shirts, eines habe ich tatsächlich extra noch für ihn gekauft, natürlich in blau, seiner absoluten Lieblingsfarbe.
Einen Kamm.
4 Bücher, die ich mir von Iruka- sensei ausgeliehen habe.
Und schließlich-, lacht mich nicht aus, - einen Raumerfrischer.
Da unten im Knast riecht es schon staubig und dreckig. Warum sollte er dort genesen? Mit dem neuen Duft ‚Frühlingsfein‘ würde das doch besser gehen. Bestimmt würde er dann auch besser schlafen.
Ich seufze.
Habe ich ihm etwa schon vergeben?
Ich weiß es nicht.
Eigentlich darf ich es nicht.
Aber ich will mich entschuldigen.
Für das, was ich gestern gesagt habe, wie ich ihn behandelt habe, dass ich gelogen habe.

Ja, gelogen.

Ich hasse ihn nicht. Ich wünsche mir nicht seinen Tod.

Meine Schritte hallen wieder. Geben dumpfe Schläge von der Wand wieder.

Schon vom Weiten kann ich die Türe sehen mit seinen mächtigen Bewachern, die mich unfreundlich und skeptisch mustern.

„Ich möchte bitte zu-“, beginne ich.

„Das geht nicht!“, werde ich harsch unterbrochen.

Nur nicht den Mut verlieren!

„Ich will ihm nur etwas geben, könnt ja nachgucken, wenn ihr mir nicht traut!“ Immer schön feindselig gucken.

Sie stellen sich nur so an, weil sie ihn hassen! Mich haben sie damals hereingelassen, weil ich ihn auch hasste, glaubte hassen zu können. Doch nun, wo ich plötzlich lächle und ihm sogar etwas mitbringe, verbieten sie es mir.

Er soll leiden.

Ich schnaube.

„Darum geht es nicht, Uzumaki! Er darf keinen Besuch haben, Ende, Aus!“

Sicher, ich glaube ihnen nicht.

„Wieso nicht?! Gestern durfte ich auch hinein, also lasst mich durch!“ Ich will mich durchdrängeln, werde aber festgehalten.

Eisern.

Keine Chance.

„Gestern war der auch noch halbwegs gesund, doch heute ist der Verräter so krank, dass er drauf gehen könnte! Tsunade- sama ist bei ihm und tut ihr möglichstes!“

Irritiert sehe ich von einem zum anderen. „Was soll das heißen? Der war doch schon die ganze Zeit verletzt und hatte Fieber!“

Ich verstehe nicht.

Was wollen die mir sagen?

Sasuke war doch schon gestern so schwach und heute soll er erneut um sein Leben kämpfen?

Ich verstehe das nicht!

Die Plastiktüte raschelt. Doch ich bin wie erstarrt.

Was geschieht hier nur?

Sakura packt mich am Arm, zieht mich vorsichtig mit sich, weg von der Tür und deren Bewachern, weg von Sasuke, weg von meinem Wunsch.

Ich verstehe das nicht.

Ich bin betäubt, gar nicht wirklich da.

Wieso geschieht das?

Wieso habe ich plötzlich so ein beklemmendes Gefühl?

Wir stehen am See. Wie wir dahin gekommen sind, das weiß ich nicht einmal mehr.

Sakura wirft mir einen mitleidigen Blick zu.

Er brennt sich in meine Haut ein und ich verstehe nicht warum.

Es ging ihm gestern zwar auch nicht so gut, aber...

Irgendwie hatte ich mir etwas ganz anderes gedacht.

Er hatte Fieber und war sehr schwach, aber...

Ich habe ihm doch extra Sachen mitgebracht.

Er war nur kurz bei Bewusstsein, aber er war kurz wach und konnte mit mir sprechen.

Ich hatte mir Hoffnungen gemacht.

Ich wollte alles wieder gerade biegen.

Wollte mich irgendwie entschuldigen und ihm zeigen, dass er die Hoffnung nicht ganz

aufgeben darf.

Dass er gesund werden soll. Dass er dafür kämpfen soll gesund zu werden.

Dass er sich nur bemühen muss, damit man ihm verzeiht.

Ich wäre wirklich noch eine Weile sauer auf ihn gewesen, aber wenn ich mit ihm offen gesprochen hätte, vielleicht wäre ich dann sauer auf ihn, aber ich hätte seine Sichtweise verstanden.

Ich habe ihn noch nie richtig verstanden. Er verschloss sich ja immer.

Nie redete er über sich oder über das was er dachte.

Vielleicht ging er damals fort, weil er Angst hatte, dass jemand zu ihm durchdrang.

Dass jemand seine meterhohe Schutzwand durchbrach und den wirklichen Sasuke sah.

Sakura nimmt mich in den Arm.

Gestern erst hat sie mir eine gescheuert. Hat mich beschimpft und angemault.

Doch heute umarmt sie mich wie eine Schwester.

Will mich trösten, ohne dass ich sie darum gebeten habe?

Warum tut sie das?

Ich verstehe sie nicht.

Trotzdem wehre ich mich nicht gegen diese Berührung und lasse sie über mich ergehen. „Was ist los, Sakura, du weißt du was hier los ist!“

Ganz leise bin ich. Weiß gar nicht wohin mit meiner Neugierde.

Kämpfe noch gegen diese Taubheit in meinem Kopf, vielleicht sogar die meines Herzens, und will eigentlich nur Antworten.

Warum?

Warum geht es Sasuke plötzlich nicht mehr so gut?

Warum kämpft er denn schon wieder um sein Leben?

Warum darf ich nicht zu ihm?

Warum taucht ausgerechnet jetzt Sakura auf?

Warum fühle ich mich so mies?

Warum geht mir sein verletzter Gesichtsausdruck nicht aus dem Sinn?

Warum kann ich erst jetzt ein wenig durch diese Schutzmauer sehen. Nicht ganz, aber dennoch genug, um zu erkennen wie schlecht es ihm geht.

Sakuras grüne Augen sehen mich wieder mit einer Mischung aus Misstrauen und Mitleid zugleich an. Wie sie das schafft, ist mir ein Rätsel.

Ihr Seufzen vergeht leise im Wind. Schnell werden Haare hinter das Ohr gestrichen, als wäre meine Frage schon beantwortet.

„Jetzt spuck' s schon aus!“, keife ich wütend.

Das Mädchen setzt sich hin, sieht mich nicht an und seufzt noch mal. „Sasuke- kun ist krank.“

Grummelnd setze ich mich neben sie. „Das weiß ich!“

Wieso müssen Mädchen immer um den heißen Brei reden?

Nochmals holt sie tief Luft. Als würde sie dadurch leichter reden können.

„Es ging ihm ja schon die ganze Zeit nicht gut. Er hatte Fieber und bekam starke Medikamente gegen die Schmerzen. Also dachte sich niemand etwas dabei, dass das Fieber immer höher wurde, aber... Nachdem du gestern Abend da warst, naja, Tsunade- sama hat sich gewundert. Sie hat ihn untersucht und.... Wie erkläre ich dir das nur??“

Schnell wird das Gesicht in den Händen verborgen.

Nun versteh ich gar nichts mehr.

Was ist denn nun los?

Warum heult die denn nun schon wieder?

Warum erfahre ich nichts? Warum lässt man mich außen vor?

Nur weil ich gesagt habe, dass ich ihn hasse??

„Erinnerst du dich noch an das Kunai?“ Endlich sieht mich Sakura wieder an.

Überrascht vom plötzlichen Themenwechsel nicke ich schnell, warte gespannt was sie mir nun beichten wird.

„Das Kunai hat doch stark geblänzt, oder? Ist das nicht komisch gewesen?“

Ihre Stimme klingt forschend, während ich mich nur schwach an jenen Abend erinnern kann.

Ja sicher, ich weiß noch wie sehr ich ihn gehasst habe an diesen Abend.

Ich weiß noch was passiert ist, aber...

Ich hatte doch nur Augen für ihn.

„Naja, am Kunai jedenfalls war ein schwer zu findendes Gift. Was heißt Gift, es war, ach wie soll ich es dir nur erklären!?!? Ok, also: Das Gift alleine ist nicht tödlich. Nur in Kombination mit einem Schmerzmittel wird es giftig, verstehst du?“

Nur langsam verarbeitet mein Hirn die Informationen. Okay, fassen wir zusammen: Gift an der Klinge, das nur mit einem Schmerzmittel in Kombination wieder zu Gift wird, was auch tödlich ist.

Sasuke hat Schmerzmittel für seine Wunde bekommen!

Mein Hals wird trocken und ich glaube, mir weicht gerade sämtliche Farbe aus dem Gesicht. Nervös kaue ich mir auf der Unterlippe herum.

Ich muss mich Räuspern, um sprechen zu können. „Also haben wir eigentlich Sasuke vergiftet, indem wir ihn retten wollten?“

Bekommen nickt die Rosahaarige, wagt es kaum aufzusehen und malt Kreise auf den Boden.

„Wir konnten das doch nicht ahnen! Und weil wir es nicht wussten, ist Sasuke- kun von Tag zu Tag schwächer geworden... Also haben wir ihm mehr Medikamente gegeben, die alles nur noch schlimmer machten! Ich hab Tsunade- sama belauscht, Naruto! Wenn er diese Nacht übersteht, ist es ein halbes Wunder!“

Ein paar Tränen lösen sich aus ihren Augenwinkeln.

Taumelnd weiche ich zurück, stolpere fast.

Trotzig, wütend, verzweifelt schüttele ich den Kopf, solange bis ich Kopfschmerzen habe. Ich will schreien, will ihr sagen, dass das alles nur eine Lüge sein kann, aber mein Hals ist noch nie so trocken gewesen. Noch nie habe ich mich so...

... schmutzig gefühlt. Genau das.

Ich flüchte. Will hier weg. Muss hier weg, ehe ich zusammenbreche.

Ich habe kein Ziel, keinen Weg.

Ich habe keine Strecke, nur Ballast der mir das Laufen schwer macht.

Ich laufe und laufe, presse alle Luft aus meinen Lungen, spüre den aufkommenden Schmerz kaum, bin betäubt, doch muss hier weg.

Alles dreht sich.

Alles dreht sich um ihn.

Sein Verrat. Seine Flucht. Sein Anblick. Seine Heimkehr. Seine Verletzung. Seine Stimme. Seine Worte. Sein Gesicht. Seine Seele. Und nun sein vielleicht letzter Kampf?

„Warum sitzt du hier? Und warum redest du überhaupt mit mir?“ „Ich wünsche mir das Unmögliche, dass du mir irgendwann einmal verzeihst...“

Meine Beine geben nach. Ich kann nicht mehr.

Bis hier und nicht weiter.

Wo bin ich? Was geschieht mit mir?

Hektisch sehe ich mich um, während mein Atem laut und rasselnd den kühlen

Abendwind begrüßt.
Meine Augen brennen verdächtig.
Mein Magen dreht sich. Protestiert. Straft mich.
Verräter, mieser Feigling, Blödmann, Idiot, miese Ratte, all das war er für mich.
Doch nun? Nun ist das letzte was ich vielleicht zu ihm sagen konnte eine Gemeinheit.
Das hat er nicht verdient...
Ich will nicht, dass er stirbt.
Er darf nicht sterben.
Ich muss ihm noch soviel sagen.
Mein Hass. Meine Wut, all das war doch nur da, um mich zu schützen.
Ich bin hier der Idiot.
Ich sollte gestraft werden.
Und doch liege ich hier. Frei, gesund und dennoch unglücklich. Kreuz unglücklich.
Heiße Tränen benetzen zusammen mit dem aufkommenden Regen den trockenen Boden.
Von einer Sekunde zur anderen wird es kalt.
Ich spüre nichts mehr.
Mehr Tod als Lebendig liege ich hier, hyperventiliere fast, werde von meinen Schuldgefühlen innerlich zerfressen.
Ich möchte ihn wieder sehen...
Niemand ist mein Zeuge, als ich diese Worte leise schluchze, niemand ist da, der mir sagt, dass mein Verräter es schaffen wird. Dass ich ihn wiedersehen kann. Dass er nicht sterben wird, eben weil er der unglaubliche Sasuke Uchiha ist.
Ein Genie mit Bluterbe: Unheimlich stark und eingebildet, dennoch zerbrechlich wie Glas.
Ich kann nicht mehr warten. Ich muss zu ihm.
Schwungvoll stehe ich auf, bin ganz verschmutzt und nass, doch mein Entschluss steht fest.
Langsam lege ich den Kopf in den Nacken, reiße meinen Mund auf und lasse die Regentropfen in meinem Mund tropfen, versuche diesen Kloß hinunter zu schlucken.
Nur der Regen war mein Zeuge.
Mein Schritt ist mühsam und nicht besonders schnell oder gar anmutig. Das Monster aus dem See muss anmutiger gelaufen sein als ich.
Ich das Fuchsungeheuer.
Das Dorf leuchtet schummrig, als wäre es bereits Trauerstunde, wobei das nun doch lächerlich wäre.
Sasuke ist ein Verräter. Würde er sterben, würde es wenige nur interessieren, wenige würden weinen. Er bekäme nicht mal ein Grab.
Mit 19 sterben und kein Grab haben, das ist hart.
Es ist dunkel, dort wo ich hingeh. Kein Licht. Keine Menschenseele.
Der Knast liegt vor mir.
Doch hier brennt Licht. An einem Ort, der für mich nur tot wirkt, brennt lebensrettendes Licht. Welch Ironie.
Meine Schritte hallen dieses Mal nicht von den Wänden wieder, da ich klitschnass bin und meine Schuhe meterhoch Dreck unter der Sohle haben. Bestenfalls mache ich Wasserpfützen.
Ich weiß nicht, ob das ein gutes oder schlechtes Ohmen ist.
Sasukes Tür ist sogar einen Spalt weit offen und die Wachen sind auch nicht auf ihren Posten.

Ich werde nervös.

Was ist hier nur los?

Leise schleiche ich mich an. Höre mein eigenes Herz verräterisch schlagen und meinen rasselnden Atem.

Zitternd umschließen meine eiskalten Finger die Türklinge, öffnen langsam die Tür, sodass ich in den Raum hinein sehen kann.

Das Licht ist immer noch schummrig, aber ich kann 2 Personen ausmachen: Tsunade, die eifrig mit einem feuchten Lappen über ein Gesicht wischt, und schließlich die Person die im Bett liegt.

Ich sehe sein Gesicht zwar nicht, aber ich weiß, dass das nur Sasuke sein kann.

Anscheinend lebt er noch.

Ich bin ja so erleichtert.

Mit einem stummen Danke zum Himmel, betrete ich leise das Zimmer. Bleibe vorerst noch unbemerkt.

Tsunade sieht müde aus. Als wäre sie schon tagelang nicht zum Schlafen gekommen.

Vorsichtig nähere ich mich dem Bett, sehe Stück für Stück mehr von meinem Schwarzhaarigen. Mittlerweile ist er nicht mehr gefesselt.

Seine Haare sind noch mehr verzaust. Verschwitzt und sich kräuselnd liegen sie auf dem Kopfkissen.

Am meisten erschreckt mich sein Gesicht. Wenn er früher schon blass war, ist er jetzt mehr Geist als Mensch. Sein Gesicht ist ausdruckslos, als wäre er schon tot. Nur der Schweiß, der seine Stirn in Strombächen hinunterfließt, zeugt von einem gewissen Leben in ihm.

Ein Seufzen entweicht mir leise.

Tsunade sieht erschrocken zu mir auf, weiß gar nicht was sie sagen soll.

Immer noch starre ich den Schwarzhaarigen an, nicke mir plötzlich selber zu und weiß was ich zu tun habe.

Ich brauche nicht lange, da habe ich schon einen Stuhl geholt und neben den der Hokage- Frau gestellt. „Was soll ich machen?“, frage ich selbstsicher und warte ungeduldig auf eine Anweisung der Heilerin.

Die Blondine blinzelt irritiert. Ihr klappt buchstäblich die Kinnlade hinunter. „Naruto, was machst du hier??“

Ein Grinsen kann ich mir nicht verkneifen. „Na helfen, wonach hört es sich denn an?“

Ich möchte Sasuke auch helfen. Er soll leben.

Entschlossen sehe ich zu Sasuke. Ich möchte helfen.

Tsunade merkt es und grinst sich sofort einen zurecht. Kurze Zeit später muss sie aber doch gähnen.

„Momentan können wir nichts weiter tun als warten. Vielleicht schafft er es ja doch!“, sagt sie und stubst mich vorsichtig an.

Langsam nicke ich, starre in Sasukes kalkweißes Gesicht und muss mich bemühen ruhig zu atmen. „Wie genau konnte das passieren? Wieso hast du nicht vorher etwas bemerkt, Tsunade- ba-san?“

Erschöpft steht sie auf, tigert unruhig im Zimmer auf und ab.

Sie ist ausgelaugt, hat nicht mal mehr die Kraft mich an zu meckern, dass ich sie ba-san nenne.

„Nachdem du gegangen bist, habe ich noch mal nach ihm sehen wollen. Seine Wunde hat wieder stark geblutet und er war viel zu heiß... Das war einfach nicht normal... Normalerweise geht es jedem nach ein paar Tagen Ruhe besser, die Medikamente sollten schließlich wirken, aber je mehr wir ihm gaben, desto dreckiger ging es ihm.“

Und in den Morgenstunden hatte er einen der schlimmsten Fieberanfälle und – alpträume, die ich bisher von ihm kannte. Dann haben wir ihn noch mal untersucht, aber es war fast zu spät... er ist unglaublich schwach... Kaum zu glauben bei ihm, ich weiß, aber..."

„... aber auch bei ihm möglich. Er, ich meine Sasuke, ist schließlich auch nur ein....“

„... Mensch. Ja, das stimmt. Auch er macht Fehler. Oder?“

Nicht nur, dass wir die Sätze des anderen beenden, nein, wir grinsen uns auch noch an wie Honigkuchenpferde.

Schon komisch.

„Bleibst du noch bei ihm, Naruto?“ Ein Gähnen unterdrückend sieht sie mich lange an.

„Ja, bis er aufwacht und noch ein wenig länger... Wenn ich darf... Was ist eigentlich mit den beiden Wachhunden da draußen?“

Mit einem Kopfnicken deute ich auf die Tür.

Ein Seufzen entweicht dem Dorfoberhaupt, ehe sie aufsteht und sich an meinen Schultern abstützt. „Die habe ich entlassen. Zuviel negative Energie! Nein, Spaß beiseite, ich hab gesagt, sie sollen gehen, weil ich nicht glaube, dass Schwärzli da die nächste Zeit türmen will oder kann!“

Wir blicken uns in die Augen, bevor sie mir verschwörerisch zu Zwinkert. „So und ich werde jetzt endlich mal schlafen gehen und du passt auf unser Dornrösschen etwas auf, ok? Ich will ihn noch lebendig sehen, wenn ich wiederkomme, sonst gibt es keine Gnade für dich!“

Ich seufzte, als sie geht.

Bin erleichtert und irgendwie ruhiger geworden.

Auch wenn ich alleine bin, auch wenn ich noch sauer bin, auch wenn ich müde, nass und höchstwahrscheinlich morgen erkältet bin, ich bin froh hier zu sein.

Ein Lächeln stiehlt sich auf meine Züge, als ich ein leichtes Zucken vernehme.

Ich halte seine Hand, die ganze Zeit schon.

Tsunade hat es nicht gemerkt.

Niemand hat es gemerkt.

Ich wärme seine Hand auf und er hält sich an mir fest. Nur ganz leicht, aber er reagiert auf mich.

Nur er und ich, der Verräter und der Idiot.

Aber so schlecht fühlt es sich gar nicht an.